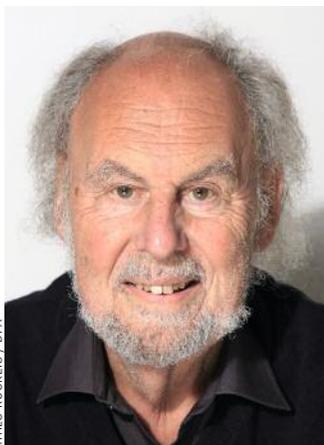


Netter dank Brecht

● Der Schauspieler **Lars Eidinger**, 42, macht sich Sorgen um seine Wirkung als Privatperson. »Ich merke immer mehr, dass mich der Mensch in seiner Kümmerlichkeit abstößt«, sagte Eidinger dem SPIEGEL. »Je älter ich werde, desto stärker entwickle ich mich zum Misanthropen.« Weil das aber keine Lösung sei, habe er sich nun mehr Menschenliebe verordnet. Wunder muss sein Umfeld dabei vielleicht nicht erwarten, denn zum Vorbild erkoren hat sich der Berliner dabei den sonst eher als Ekel verschrieenen Bertolt Brecht. Eidinger verkörpert den 1956 verstorbenen Dramatiker im neuen Kinofilm »Mackie Messer – Brechts Dreigroschenfilm« (Start: 13. September) und glaubt, den Systemkritiker während der Vorbereitungen ganz neu kennengelernt zu haben – nämlich als missverstandenen Menschenfreund. Brecht, der seinen Schriftstellerkollegen Thomas Mann als Hersteller »eitler und unnützer Bücher« bezeichnete und Texte von Liebhaberinnen gern als seine eigenen verkaufte, sei in Wirklichkeit das Gegenteil eines Zynikers gewesen: »Sein höchster Anspruch war Freundlichkeit.« Imponiert hat Eidinger auch, dass Brecht »sich selbst gegenüber immer großzügig und liebend« geblieben sei. Auch das wolle er in Zukunft selbst versuchen. RED



DOROTHEE FALKE / T&T



THILO RÜCKEIS / DPA

Seoul auf Linie

● Der deutsche Dramatiker und Theaterleiter **Volker Ludwig**, 81, wird in dieser Woche in Südkoreas Hauptstadt in Bronze verewigt. Sein Musical »Linie 1«, das 1986 am Berliner Grips-Theater Premiere hatte, wurde in Südkorea mehr als 4000-mal aufgeführt. Zur Wiederaufnahme des Stücks am Hakchon Theater wird nun ein Relief, das Ludwig und seinen 2012 verstor-

benen Komponisten Birger Heymann zeigt, an der Fassade angebracht.

»Linie 1«, das von einer U-Bahn-Fahrt quer durch den Westteil des geteilten Berlin erzählt, ist nach Bertolt Brechts »Dreigroschenoper« das weltweit erfolgreichste deutsche Musical. Es läuft sogar in Ländern, in denen es gar keine U-Bahn gibt. In Namibia und im Jemen wurde die Handlung deshalb in Sammeltaxis verlegt. Die südkoreanische Version

des Stücks hingegen ist politischer als die deutsche. Aus den reaktionären Wilmersdorfer Witwen, die sich Zucht und Ordnung zurückwünschten, wurden in Südkorea Diktatorenwitwen. »Wir dachten damals, dass es ein durch und durch Berliner Stück ist«, sagt Volker Ludwig. »Dann stellten wir verblüfft fest, dass unsere Figuren offenbar typische Metropolencharaktere sind, die man überall auf der Welt findet.« LOB